

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe- u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
H. Naumann, Cigarren, Leipziger-Str. 77.
S. Flug, Papierhdlg., Steinrückstr. 10.
M. Dannenberg, Gießstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierstellige Zeile oder deren Raum 15 R.-Mg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühestens am Tage zuvor erbeten.
Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureauz.

N 195.

Dienstag, den 22. August

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 19. August.

Als huldvolles Ausdrück seiner Zufriedenheit mit dem Verlauf der Kavallerie-Manöver in der Provinz Posen hat der Kaiser den Generalleutnant v. Los zum Generalleutnant à la suite ernannt und auch noch andere Beförderungen und Auszeichnungen eintreten lassen.

Wie der Magdeburger Ztg. von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind an maßgebender Stelle gegenwärtig Maßregeln in Aussicht genommen, die dahin gerichtet sind, daß die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht mehr, wie bisher, auf den Gumnasien und Realschulen einfach erlassen werden kann, sondern auch hier an ein Examen, vielleicht gar an das Abiturientenexamen, geknüpft werden soll. Bekanntlich soll die in Rede stehende Angelegenheit nach einem Reichstagsbeschlusse durch besonderes Gesetz geregelt werden, so daß obige Mittheilung sich wohl auf die Ausarbeitung eines solchen bezieht. Der Reichstag wird bei der Beratung desselben jedenfalls dafür zu sorgen haben, daß die Berechtigung zum einjährigem Dienst nicht noch mehr zum Privileg zumal der begüterten Klasse werde, als sie es schon jetzt ist.

Die Rückkehrung Sr. Majestät Schiffe „Deutschland“ und „Kaiser“ aus den türkischen Gewässern nach Wilhelmshaven ist angeordnet.

In einem „Rufland und Deutschland“ überschriebenen Artikel wendet sich die „Allg. Ztg.“ in sehr scharfen Ausdrücken gegen die chauvinistischen Ausfälle der russischen Presse gegen Deutschland. „Es blüht uns“, heißt es in dem Artikel unter Anderem, „als hätte Rußland eben jetzt mehr als jemals Grund, rücksichtslos gegen Deutschland zu sein, jetzt, wo es so rücksichtslos seine orientalische Interessen fördert und sich mit reichlichen Wänschen den Wänschen aller übrigen Mächte diametral gegenüberstellt. Einem Reiche wie Deutschland fehlen Bundesgenossen nie, und je unglücklicher man in St. Petersburg oder in Moskau die slavische Propaganda hervorhebt, desto mehr gewinnt der Gedanke an Dohstoj: die Macht der germanischen Rasse zu vereinen — Oesterreich, Deutschland und England — deren Ländergebiet wie eine riesige Diagonale durch Europa geht, die slavischen und romanischen Stämme trennend. Eine solche Allianz, welche die stärkste Seemacht und die stärkste Landmacht der Welt vereinen würde, dürfte selbst einem Koloß wie Rußland verhängnisvoll werden, auch wenn es Frankreich zum Bundesgenossen fände, und diese Allianz wird geradezu provocirt, wenn man in Rußland anfängt, Deutschland gering zu schätzen.“

Leipzig, 19. August. Der Kaiser wird Dienstag, den 5. September, Abends 7 1/2 Uhr hier eintreffen und

Nachquartier nehmen, worauf am 6. September die große Parade des königl. sächsischen (12. deutschen) Armeekorps auf der Ebene bei Pulgar stattfindet. Dieser folgt am 7. September das Korpsmanöver bei Magdeborn an der Gießelbach.

Dresden, 19. August. Die Offiziere des großen Generalstabes sind heute mittelst Entzuges von Berlin nach Chemnitz hier durchgereist. Generalfeldmarschall Graf Moltke, der bereits gestern Abend hier eingetroffen war, ist heute mit seiner Begleitung und dem Chef des sächsischen Generalstabes bei den Majestäten in Pillnitz zur Tafel geladen und reist erst morgen nach Chemnitz.

Stuttgart, 20. August. Für den Empfang des deutschen Kaisers sind Vorbereitungen für den 21. September getroffen. Derselbe wird hier, von Frankfurt kommend, Nachmittags erwartet; für den 22. September ist Parade des königl. württembergischen Armeekorps bei Ludwigsburg und für den 23. September Korpsmanöver anberaumt. Von hier aus wird sich der Kaiser über Karlsruhe nach Weisburg begeben, dort den eilfjährigen Kavallerie-Divisions-Übungen unter General von Wilsdorf beiwohnen, die Schlagselder von Weisburg und Wörth besichtigen und, soweit bis jetzt bekannt, am 27. September hierher zurückkehren, wo für den 28. September ein Volksfest in Aussicht genommen ist.

Wien, 19. August. Die von dem hiesigen Tagesblatt* gebrachte Meldung von der Abreise des Botschafters Graf Zichy in Konstantinopel ist, so bestimmt die Meldung auch auftritt, der Begründung.

Wien. Zwei bemerkenswerthe Nachrichten liegen aus Konstantinopel vor. Die Kommission, welche mit der Ausarbeitung der Reformen beauftragt wurde, hat sich endlich konstituiert, und weiter ist eine kaiserliche Proklamation erschienen, worin die Serben zur Unterwerfung aufgefordert werden. In diesem Falle ist die Pforte geneigt, Gnade für Recht walten zu lassen und nur diejenigen Serben zu bestrafen, welche die Waffen gegen die kaiserlichen Truppen ergriffen haben. Man kann gerade nicht sagen, daß der gegenwärtige Moment günstig für die Veröffentlichung eines solchen Schriftstückes gewählt war.

Wien, 19. August. Die „Politische Korrespondenz“ erfährt aus Belgrad im Wiederhau mit anderweitigen Meldungen, daß die scharfe Opposition des Ministeriums gegen die Friedensabsichten des Fürsten bedeutend nachgelassen habe. Nichts scheint einer Annäherung der Mediation der Mächte nicht mehr entgegen zu sein. Die Einberufung der Slupschina fände bevor. Derselbe Korrespondenz berichtet, daß die Gährung auf Areta neuerdings bedeutend zugenommen habe.

Belgrad, 19. August. Der Regierung wird aus

Cettinje gemeldet: Der Fürst von Montenegro erhielt auf dem Marsche nach der albanesischen Grenze die Nachricht von einem neuen Siege einer montenegrinischen Armee-Abtheilung bei Podgorizza. Der Fürst setzte darauf seinen Marsch fort und vereinigte sich mit den Truppen Petrovitsch. Der Fürst beabsichtigt in Albanien einzurücken, wo ihm von Seiten der katholischen Einwohner Hilfe zugesagt worden ist. Hierseits ist ein Oberst von der Armee Ighernjeffs mit Berichten des letzteren an den Fürsten eingetroffen, in welchen der General erklärt, daß die Armee vollkommen reorganisiert und im Stande sei, die Offensive voll auszuführen.

Konstantinopel, 17. August. (Auf indirektem Wege.) Wie die „Agence Havas-Reuters“ erfährt, hat der griechische Gesandte im Auftrage seiner Regierung der Pforte eine Note überreicht, in welcher das Ersuchen ausgesprochen wird, daß die türkische Regierung den Beschwerden der Bewohner von Kreta, deren Unzufriedenheit auch auf die Bevölkerung Griechenlands zurückwirkt, Abhilfe schaffen möge. — In Betreff des Gesundheitszustandes des Sultans erhalten sich die maßigsten Nachrichten, man zweifelt an der Möglichkeit seiner Wiederherstellung und hält neuerdings einen Thronwechsel für wahrscheinlich.

Petersburg, 16. August. Der „Russkij Mir“ widmet seinen heutigen Leitartikel der Stellung Deutschlands zur Türkei und hält dafür, daß man in Deutschland schon jetzt zum Bewußtsein kommen, daß das gegenwärtige Jahr eine der schmerzhaftesten Seiten in der politischen Geschichte Europas bilde, dessen Schmach zum Theil unter gewissen Bedingungen unausbleiblich auf Deutschland fallen müsse. „Die Deutschen müssen einsehen“, meint das Blatt, „daß die hervorragende internationale Stellung, welche heute ihr Vaterland einnimmt, mit gewissen allgemein menschlichen Verpflichtungen unloslich verbunden ist und daß diese heiligen Verpflichtungen in Bezug auf die türkischen Barbaren, die mit unschuldigem Christenblut die schönsten Gebiete der Balkan-Halbinsel getränkt haben, in keiner Weise von Deutschland erfüllt worden sind. Bei der gegenwärtigen Lage der Mächte in Europa wäre von Seiten Deutschlands schon der bloße Wunsch hinreichend gewesen, um der unumgänglichen Sachlage in den Grenzen der Türkei ein Ende zu machen und das Geheiß der Majestät auf gerechter und dauernder Basis zu begründen. Ein derartiger Wunsch oder eine Zustimmung dazu ist von Seiten Deutschlands nicht erfolgt — und darin liegt die große Schuld Deutschlands gegen die Humanität gegen Europa, wo es so große Autorität besitzt, und gegen die „Civilisation“, auf die es mit Recht so stolz ist. Von Seiten des Deutschen Volkes wäre ein einziges Wort hinreichend gewesen, um, ohne Europäischen Krieg, die blutige Herrschaft der Türken über die gesunden christlichen Volks-

Seltene Pflanzen.

Eine Kriminalgeschichte. Mitgeteilt von Karl Chop. (Fortsetzung.)

„Ah so? Ich glaube, Sie meinen die Kleidung, Herr Präsident. Der Herr Angeklagte waren also etwas erschrocken, als ich in das Zimmer trat und verfliehen geschwind etwas in die Kleiderkiste.“

„Konnten Sie den Gegenstand erkennen?“

„Ja, ich sah genau hin und erkannte, daß noch ein Ende dieses Strickes aus der Kleiderkiste hervorah.“

„Bemerkten Sie sonst noch etwas?“

„Ein großer Dolch lag auf dem Tische. Ich habe mich damals vor dem Werdinstrumente schrecklich erschrocken und mir gleich gedacht, daß der Herr Angeklagte nichts Gutes im Sinne habe, denn wozu hatte er den Dolch nötig? Warum war er vor mir so erschrocken? Sehe ich denn so erschrecklich aus?“

„Ist dies der Dolch, welchen Sie auf dem Zimmer des Angeklagten sahen?“

„Ja, Herr Präsident, aber damals war er noch nicht zerbrochen. Wie gesagt, ich dachte mir damals gleich — Sie können abtreten.“

Die zerbrochene Kiste lagte zwar geforsam, legte aber in den Blick, mit welchen sie auf der Zengentafel wieder Platz nahm, alle die gerechte Entrüstung, welche das rücksichtslose Verfahren des Präsidenten jeder empfindbaren Seele notwendig erwecken mußte.

Die Aussagen des nunmehr vernommenen befohlenen Banquiers sowie des Polizeileutnants und seiner beiden Untergebenen lieferten nicht viel neues Material für die Untersuchung. Sie bestätigten im Allgemeinen die Aussagen des Hoteliers und nur der mit der Verfassung des Angeklagten betraute Genbarrn hatte noch einige weitere Thatsachen mitzutheilen.

„Ich traf den Angeklagten in der Nähe der Gärtnerei von Baldamus“, berichtete er auf die Anfrage des Präsidenten. „Er ging langsam, blieb endlich auf der großen Brücke, welche über die Aie führt, stehen und sah dann über

das Brückengeländer auf den Strom hinab. Als ich ihm darauf die Hand aus die Schulter legte und ihm eröfnete, daß er mein Arrestant sei und wegsah, da erschrak er zunächst sichtlich. Er wurde irdlich bleich, starrte mich eine Weile wie bestimmungslos an und flortete dann einige Worte hervor, die ich nicht verstehen konnte. Blühlich aber schien er zur Bestimmung und zur Erkenntnis seiner Lage zu kommen. Ehe ich es mir abnen, gedanklich verhindern konnte, hatte er aus seiner Brusttische einige Papiere herausgegeben, zerriß sie und legte in den Fluß gestreut. Ich wollte ihm zwar in den Arm fallen, aber er stieß mich mit solcher Kraft zurück, daß ich fast zu Boden taumelte. Erst als er sein Werk ausgeführt hatte, stellte er sich mir zur Verfügung. Da ich nun aber meinen Arrestanten nicht verlassen durfte, so war es mir nicht möglich, die rasch dahin schwimmenden Papierstücke wieder zu erlangen. Nur ein Stück, welches ein Windstoß zufällig auf einen Kahn getrieben hatte, wurde mir von dem Schiffer am folgenden Tage befähigt.“

„Meinen Sie das hier liegende Stück Papier?“

„Ja, Excellenz. Es ist dasselbe.“

„Herr Banquier Samuel. Sie haben bei der Voruntersuchung ausgelegt, daß dies Papier ein Stück Wechsel sei, wie Sie dieselben auszufüllen pflegen. Weiben Sie auch jetzt bei dieser Meinung stehen?“

„Entschieden. Ich bin meiner Sache völlig gewiß. Ich habe an meinen Wechseln ein geheimes Kennzeichen anbringen lassen und dieses findet sich an dem vorliegenden Papiere.“

„Sie besaupten auch, daß Ihnen dieser Wechsel in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober entwendet sei?“ fragte der Präsident weiter.

„Mit voller Sicherheit kann ich das Letztere nicht behaupten“, erklärte der Banquier. „Ich vermute dies nur. Es sind gar manche Wechsel von mir in anderen Händen und an diesem Papierechen hier ist ebenjowohl der Name des Bezogenen, als die Summe und der Fälligkeitstermin abgerissen. Evidentem kann man die Namen etwaiger Indossanten erfassen. Aber, Excellenz, die höchste Wahrscheinlichkeit spricht für jene Vermuthung. Denn aus mei-

nem Pulse sind mehrere seihen erst von mir gezeogene Wechsel in jener Nacht, als der Angeklagte über meinem Bureau logirte, entwendet worden.“

Der Präsident wandte sich wieder an den Angeklagten.

„Ich fordere Sie zum letzten Male auf, uns die Aufklärung zu geben, welche Sie allein über diese Frage geben können. Wie sind Sie in den Besitz dieses Wechsels gekommen?“

„Exzellenz, ich bebaure wiederholt, auch über diese Frage keinen Aufschluß geben zu können. Nur das Eine versichere ich hierlich, daß ich den Wechsel nicht unrechtmäßig erworben habe. Ich habe bereits wiederholt gesagt, daß ich durchaus nicht auf Glaubwürdigkeit rechnen darf. Der Schein ist wider mich und ich darf denselben nicht beistimmen. Aber ich bin verständig genug, um zu wissen, daß diese Behauptung mich nicht retten kann, und Wamms genug, um mein unvermeidliches Schicksal gelassen zu tragen.“

Der Präsident gab dem harrenden Gerichtsdienere einen Wink.

„Hören Sie den letzten Belastungszengen Gärtner Baldamus vor“, befahl er.

„Entschuldigen Sie, Herr Präsident,“ warf der Oberstaatsanwalt rasch ein. „Ich muß mich dagegen verwahren, wenn Herr Baldamus hier als „Belastungszenge“ genannt wird. Ich habe seine Verlobung nicht beantragt. In meinem Concepte findet sich der Name nicht. Er kam nur durch ein Versehen des Abschreibers in die Heinschrift gekommen sein, da Herr Baldamus allerdings in der Voruntersuchung vernommen worden ist, aber nichts Wesentliches ausgesagt hat. Ich verzichte deshalb, da der Beweis bereits genügend erbracht ist, auf die Vernehmung des Herrn Baldamus!“

„Allerdings ist nicht abzusehen, was diese Vernehmung hier noch nützen soll“, plüscherte der Präsident weiter. „Der Zeuge ist nach Ausweis der Akten bei keiner wichtigen Thatsache zugegen gewesen. Der angeblich beabsichtigte Einkauf des Angeklagten kann voraussichtlich auf die Entbindung der Herren Geschworenen keinerlei Einfluß üben. In dessen hat auch die Vertheidigung ein Recht gehört zu ver-

fäume, die vergeblich die sich fesseln, unerträglichen Ketten abzumitteln suchen, vom Angeficht der Erde wegzuschicken, — dieses Wort hat aber Deutschland bis jetzt noch nicht gesprochen. Es würde sich kein Jemand in Europa finden, der auf praktische Weise die civilisatorische Mission für den unglücklichen Südboten ausführen könnte, wenn die Deutschen ihren moralischen und politischen Einfluß auf die Waagschale dieser gerechten und großen Sache legen wollten. Die Deutschen haben es nicht getan, und haben allem Anschein nach auch nicht die Absicht, es zu thun, und bewegen können sie auch die Verantwortung für die empfindlichen Ereignisse, welche im Orient schon geschehen und in Zukunft noch zu erwarten sind, nicht von sich abzuwickeln.

Das ist Alles recht schön gesagt; aber warum hat Rußland nicht selbst das entscheidende Wort gesprochen? Die Macht dazu müßte es doch besitzen, wenn jene zwei bis drei Millionen Soldaten wirklich vorhanden sind, welche die russischen Blätter erst noch vor wenigen Tagen für die Armee des Czaren heranzurechneten.

Petersburg, 20. August. Wie der „Internationalen Telegraphen-Agentur“ aus Danilowgrad vom gestrigen Tage gemeldet wird, ist eine starke türkische Truppenabtheilung, die von Bobotizza kam, auf dem Marische nach Medum von zwei montenegrinischen Bataillonen angegriffen worden. Nach einem sehr erbitterten Gefechte, in welchem die nur 1100 Mann starken Montenegroer 307 Mann verloren, wurden die Türken einem Abzug zugezwungen, in welchem der größte Theil derselben seinen Untergang fand. Die Zahl der umgekommenen Türken wird auf 3500 angegeben.

Petersburg, 20. August. Die rumänische Regierung hat, wie das „Journal de St. Petersburg“ aus antwortlicher Quelle erfährt, der Schweiz die Mittelsung gemacht, daß die Forts der Abgrenzung einer Sanitäts-Ambulanz aus Rumänien auf den Kriegsschauplatz entgegengetrete und keine Garantie für die Sicherheit der Ambulanz übernehmen. Die Forts habe erklärt, daß sie türkischen Truppen nie über die Verpflichtungen betreffs des rothen Kreuzes infraktirte habe.

Wisher galt der Czar als der Friedensfreund par excellence, als Derjenige, dem es allein zu verbanken sei, daß die Russen nicht schon längst den Pruth überschritten haben. Nun aber scheint entweder die Friedensstieße Kaiser Alexanders von Anfang an nicht von der gereiften Intention gemein zu sein, oder aber der ungestüme Ruf des russischen Volkes, den bedrängten Slaven auf der Balkan-Halbinsel zu Hilfe zu kommen, ist nicht ohne Wirkung auf den Kaiser geblieben. Hiesig legt, wenn der Petersburger Korrespondent der „Kreuzzeitung“ gut unterrichtet ist, ein sehr beherbes Zeichen vor. Kaiser Alexander gab anläßlich der Aufnahme seines achtjährigen Enkels in die Reihen des Pawlowskischen Garde-Regiments den Offizieren ein Wort. Bei dieser Gelegenheit soll er zu den Offizieren gesagt haben: „Was jetzt habe er seit Jahren das theuere Blut seiner braven Pawlowsker (sich) können, bald aber vielleicht würde die Zeit kommen, wo er auf ihre so oft bewährte Tapferkeit rechnen müßte, in der Ueberzeugung, daß das Regiment wie früher seine Schuldigkeit thun würde.“ Diese Worte des Czaren wären mit lautem Hurrah aufgenommen worden.

London, 19. August. Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Belgrad in Bestätigung früherer Nachrichten gemeldet, daß die Fortsetzung des Krieges bis zum Ausbruch in einem unter dem Vorhänge des Fürsten abgehaltenen Ministerrathes beschlossen worden sei.

den. Willigen Sie ein, Herr Doktor, daß wir den Zeugen Baldamus fallen lassen?

„Ich hatte während des Zwiesgesprächs zwischen dem Präsidenten und dem Ankläger die Schlinge rasch erzwungen. Der bisherige Belastungsbeweis war so glänzend gelungen, daß sich selbst für den geschicktesten Verteidiger kaum noch eine Möglichkeit bot, einen leichten Zweifel an der Schuld des Angeklagten zu erregen. Nirgends eine Lücke, nirgends auch nur ein schwaches Glied der Beweiskette. Nur dieser beachtliche Blumenhandel paßte nicht in das System der Anklage. Zu welchem vernünftigen Zwecke sollte der Angeklagte vor dem beabsichtigten Verbrechen noch Blumen erkaufen haben? Es war dies, wie ich mir nicht verhehle, ein sehr schwaches Moment, aber ich durfte bei der Lage meines Schützlings wahrlich auch Geringfügiges nicht gering schätzen. Ich erhob mich deshalb und sprach:

„Bevor ich mich entscheide, möchte ich erst noch an den Gendarm Werner eine auf die jetzt erwähnten Vorgänge bezügliche Frage richten.“

„Sie ist Ihnen gestattet.“

„Sie haben gesagt, Gendarm Werner, daß Sie den Angeklagten in der Nähe der Gärtnerei von Baldamus betroffen haben. Kam er von dort her oder ging er in der Richtung nach jenem Ziel?“

„Er ging in der Richtung nach der Gärtnerei,“ erklärte der Gendarm.

„Aber lagen Sie uns zugleich, ob jener Weg nur nach jener Gärtnerei führen konnte?“ fragte jetzt auch der Oberstaatsanwalt, der meine Absicht errathen mochte. „Sagen Sie uns zum Beispiel, ob jene Straße nicht zugleich der nächste Weg zum Bahnhofs sei?“

„Das ist allerdings der Fall.“

Der Oberstaatsanwalt sah mich triumphirend an. Auch die letzte schwache Waffe schien mir entwandten werden zu sollen. Es war allerdings sehr wahrscheinlich geworden, daß der Angeklagte viel eher zur Flucht, als zu einem Blumenhandel entschlossen gewesen sei. Gleichwohl klammerte ich mich mit einer mir selbst unerhörlichen Zähigkeit an diesen letzten Rettungsanker. Ein dummes Etwas, eine fast abergläubische Scheu warnte mich davor, die Gunst des Zufalls,

— Die „Daily News“ veröffentlicht einen Brief von ihrem Spezialkorrespondenten in Bulgarien, welcher die Schaulage der türkischen Grausamkeiten besuchte. Der Brief ist aus Philippopolis, 28. Juli, datirt. Es heißt darin u. A.: „Herr Varing wird, wie ich unterrichtet werde, berichten, daß in den Distrikten um Philippopolis und Tatar Bagarbit herum allein ungefähr 50 Dörfer niedergebrannt wurden, ohne diejenigen zu zählen, die nur geplündert worden sind, und daß nahezu 15,000 Menschen hingerichtet wurden. Dies ist die niedrigste Schätzung, und sie umfaßt nicht die Distrikte um Sophia herum, sowie die nördlich vom Balkan gelegenen. Der französische und der russische Konsul sowie die Eisenbahnbeamten geben viel höhere Ziffern an, und veranschlagen die Zahl der niedergebrannten Dörfer auf über 100 und die Zahl der Getödteten auf 25,000 bis 40,000. Es giebt Leute, welche die Zahl der Getödteten auf 100,000 angeben.“

Aus Halle und Umgegend.

— Die reformirte Kreisynode Halle-Magdeburg wird Dienstag, den 22. August cr. in hiesiger Domkirche gehalten und Vormittags 9 Uhr mit einem Gottesdienste ihren Anfang nehmen. Die Synodalpredigt hält Herr Comprediger D. Zahn.

— Bei der am 13. bis 27. August in Nürnberg stattfindenden internationalen Ausstellung für Mühlen und Mühleninteressen theilhaftig ist u. A. auch die Maschinenfabrik von F. Brünig hierseits, welcher hauptsächlich neben allen andern vorfindenden Arbeiten Maschinen und Geräte für Bäckereibedarf anfertigen läßt. In Nürnberg fand die Prämimirung am 17. c. statt; es erhielt hierbei die genannte Maschinenfabrik den für Teigtheilmaschinen ausgelegten ersten Preis.

Am 6. Juni bereits wurde dem Herrn Brünig, wie wir erfahren, bei dem in Weimar abgehaltenen Verbandstage deutscher Bäder, mit Aussetzung verbunden, in Ermangelung einer Prämimirung ein Anerkennungsdiplom überreicht, welches von dem dortigen Vereine öffentlich bekannt gegeben wurde.

Gleichzeitig sprach sich auch die Presse über die in Magdeburg am 11. und 12. Juni stattgefundenen Ausstellungen, ohne Prämimirung, welche mit dem zur Zeit dort tagenden: Verbande deutscher Bäder abgehalten wurde, sehr lobend über die dort angestellten vorzüglichen Fabrikate des Herrn Brünig aus.

— Zum zweiten Mal in Reichs-Gesundheitsamt ist Herr Dr. Roloff ernannt. Er wird das Veterinärwesen verwalten. Laut Staatsgesetz bezieht Dr. Etzold ein Jahresgehalt von 9000 M.; für die Herren Finkelnberg und Roloff sind je 6000 M. ausgesetzt.

— Se. Majestät der Kaiser und Königin haben den Telegraphen-Inspektor Gräper hierseits zum Post-Rath ernannt.

— Die im Verlag von Eduard Strauch zu Leipzig erscheinende „Deutsche Turn-Zeitung“ enthält in ihrer neuesten Nummer einen sehr warm geschilderten Nachruf für den verstorbenen Dr. Otto Me, welcher den 13. Kreis (Provinz Sachsen und Thüringen) im Ausschuss der deutschen Turner-Vereinigung vertrat.

— Gestern wurde hier das diamantene juristische Doktorjubiläum eines gar berühmten Mitgliedes der Juristenfakultät solenn begangen: das des Herrn Geh.-R. Professors Dr. Karl Witte. Vor nunmehr 133 Semestern wurde der Jubilar zuerst in die Zahl der in Leipzig Studirenden aufgenommen, ehe derselbe Göttingen, Gießen und Heidelberg zur Vollendung seiner Studien besuchte.

welcher die Vorladung des letzten Zeugen veranlaßt hatte, leichtsinzig zu verhehren.

„Ich besteho auf der Vernehmung des Zeugen Baldamus,“ sprach ich rasch entschlossen.

„Und ich verweigere mich gegen diese Vernehmung,“ rief der Angeklagte hinter mir rasch aufspringend. „Ich verweigere mich auch gegen jede weitere Vernehmung, so gut es der Herr Doctor Schwarz auch mit mir meinen mag. Ich bin der ausgefallenen Dual gründlich müde. Ich habe nicht Lust, meine verzeihliche Sache durch advocatorische Kunst noch verzweifelter machen zu lassen und das Object dialectischer Spiegelfechterei zu bilden. Wogu diese Winkelzüge? Der Herr Oberstaatsanwalt hat ganz Recht. Scheiden Sie mich zur kurzen Hand in das Juchtschank und möge sich dies Grab der Lebendigen recht bald über mir und meiner Schande schließen. Das ist mein heißester Wunsch. Amen.“

„Aber Augen hatten sich während dieser Rede mit Bewunderung auf den Angeklagten gerichtet, der so entschieden sich gegen seinen eigenen Verteidiger auf die Seite der Anklage stellte.“

„Ich schließe mich jetzt dem Antrage der Verteidigung auf Vernehmung dieses Zeugen an,“ sprach nun der Staatsanwalt mit eigenthümlicher Ruhe. „Gerade die seltsame Bemerkung des Angeklagten läßt mich hoffen, daß diese Vernehmung democh noch weiteres Licht über unsern Fall verbreiten könne.“

„Nennen Sie den Angeklagten hier?“ fragte der Präsident, nachdem er den Zeugen verurteilt hatte.

Die munteren Augen des Greises wanderten nach der Bank des Angeklagten hinüber und musterten die Person desselben sehr aufmerksam.

„Aufzuwarten, Herr Präsident,“ sagte er dann rasch. „Der Herr ist zwar jetzt rasirt, während er früher einen Vollbart trug, aber nichtsdestoweniger erkenne ich ihn ganz unzweifelhaft. Es ist derselbe Herr, der im October meinen ganzen Vorrath von Amaryllis erkaufte und dann doch nicht wieder kam, um sie abholen zu lassen.“

„Ergählen Sie uns die Umstände jenes Handels genau, Herr Baldamus,“ sprach der Präsident. „Der An-

In der That finden sich unter dem Datum des 19. Januar 1810 zwei von Prof. Karl Gottlob Kühn in Leipzig immatriculirte Studirende aufgeführt, die denselben Familiennamen tragen: Karl Heinrich Gottfried Witte und Heinrich Friedrich Karl Witte, Beide aus Locau bei Halle. Es waren Vater und Sohn. Der Erstere wirkte als Pfarrer in genanntem Orte, der Letztere, ein begabter Knabe von noch nicht zehn Jahren, hatte die gelehrte Welt durch seine vielseitigen Leistungen in Erlaunen geist und sich als Wunderkind einen Namen erworben, verzeihlich, daß in Leipzig die größte Theilnahme für den Knaben verthätigt wurde. Witte's Biographien berichten, daß gerade hier in gemeinnützigen hochwürdigen Wirtheisen ein Fonds zusammengeworfen ward, um den Vater in den Stand zu setzen, sich ganz der Erziehung seines so hoffnungsvollen Sohnes zu widmen.

Karl Witte studirte darauf in Göttingen, erwarb sich in Gießen den Doktorgrad in der philosophischen Fakultät als 14-jähriger Jüngling (1824 ward daher dessen diamantenes philosophisches Doktorjubiläum gefeiert), setzte darauf in Heidelberg seine Studien, und zwar in der Juristenfakultät fort, und dort an der Ruprecht-Karls-Universität Badens war es, wo er am 20. August 1816 das juristische Doktor auf Grund seiner Inauguralchrift „ad L. X. de usufructo accessorio“ erlangte. Diese und mehrere andere rechtsgelehrte Arbeiten erschienen 1817 zu Berlin in einem Bande gedruckt.

Nun wollte er sich an der Universität Berlin habilitiren, was ihm aber nicht gelang. Mit Unterstützung des Königs von Preußen machte er eine längere Reise nach Italien.

Nach seiner Rückkehr ließ er sich in Breslau als Privatdocent der Rechte nieder, ward dort 1829 Professor, kam dann (1834) nach Halle, wo er heute noch wirkt als ordentlicher Professor der Rechte, ordinarius des Sprachkollegiums mit dem Titel und Range eines Geheimen Syndikus.

Ueber seine frühzeitige Entwicklung giebt ein 1819 gedrucktes Buch seines Vaters, das in Leipzig (F. A. Brockhaus) erschien, Auskunft: „Karl Witte d. J. oder Erziehungs- und Bildungsgeschichte desselben.“

Karl Witte hat nicht bloß in der Jurisprudenz einen Namen, er ist auch in vielen Kreisen als Danteforscher und -Uebersetzer rühmlich bekannt.

Seine „Danteforschungen. Altes und Neues“ (Halle 1869) fanden kaum auf einer größeren Bibliothek. Dant's lateinisches politisches Glaubensbekenntniß als Schibbole, die Schrift: de monarchia (Förderung einer weltlichen Universalmonarchie, Verurtheilung der weltlichen Herrschaftsgelüste der Kirche), gab R. Witte im Urtext heraus (2. Auflage Wien 1874).

Die „Göttliche Komödie“ übersezte Witte 1865 in reinlofen Jamben (Berlin).

Verseht sich, daß Karl Witte auch der im Jahre des 600-jähr. Dant's-Jubiläums zu Dresden unter König Johann's Legation constituirten deutschen Dant's-Gesellschaft sein Unterseze und seine Mitwirkung zugewandt erhält.

Karl Witte ist jetzt ein 76-jähriger Greis, dessen Geistesfrische nach einer so überaus langen literarischen und gelehrten Campagne auf den verschiedensten Wissensgebieten Bewunderung erregt.

Möge ihm dieselbe noch lange erhalten bleiben, sie, so wie die körperliche Gesundheit.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind in der Königl. Kreisfeste 180 M. in neuen Fennigen durch Einbruch gestohlen worden.

geklagte erparbelte also von Ihnen Ihren Vorrath von Amaryllis?“

„War es Simentausgung, oder erblickte ich wirklich während dieser Worte das Gesicht des Fräuleins von Wolfenstung an der ein wenig geöffneten Thür, welche in das Berathungszimmer des Gerichts führte? Ebenfalls verschwand die Vision eben so rasch, als sie erschienen war.“

Der würdige Blumenhändler hatte inzwischen sein Gedächtniß und seinen Verstand durch mehrere rasch hintereinander genommene Pfrisen gestärkt und sich zu einer weiteren Auseinanderberkung gerüstet.

„Zu dienen, Excellenz,“ sprach er nach Vollendung dieser Vorbereitungen. „Der Vorgang war folgender: Der Herr hier kam am besagten Nachmittage zu mir. Ich war gerade damit beschäftigt, meine Stocklinge von Belgarioten, Nibodendenden, Gardenden, Camellen und dergleichen nach dem Glashause zu transportiren. Da stülzte ich plötzlich eine Hand auf meiner Schulter. Darf ich mir Ihre Blumen befehen, Herr Baldamus?“ fragte der Fremde. — Zu dienen, lieber Herr, sagte ich. Es ist mir jetzt keine gute Zeit, sag ich, und entschuldigen Sie die schlechte Wirtschaft hier, sag ich. — Macht gar nichts, sagte der Fremde. — Sie haben doch noch blühende Pflanzen, Herr Baldamus? — Ei, das versteht sich von selbst, sag ich. Sie können zum Exempel noch Heliotropium peruvianum, Senecio elegans, Passiflora coruola — — — Im, Alles recht schön, sagt der Fremde possichttelnd. Aber ich möchte democh etwas Anderes haben. — Nun, was denn? sag ich ein Wisfel niedrigig — Haben Sie noch blühende Amarylliden? fragte er rasch und gespannt. — Nun natürlich, lieber Herr, sag ich. Wie werde ich keine Amarylliden haben! Nennen Sie mir, sag ich. Dort stehen die Topfe. Hier haben Sie Amaryllis orientalis, da ornata — — —

„Der Fremde, das heißt der Angeklagte, kaufte also Ihren Vorrath von Amaryllis?“

So lachte der Präsident, obwohl durch die Beredsamkeit des Gärtners sichtlich beunruhigt, einzulinken.

(Fortsetzung folgt.)

— Gestern stürzte der Sohn der Wittve Sch., Kleine Brauhausgasse, aus dem 2ten Stock und verletzte sich ganz erheblich.
— Der Handarbeiter Paue wurde gestern auf dem Bahnhöfe überfahren und am Arme schwer verletzt.
— Gestern Abend brach ein durch Stockholme veranlaßtes Feuer in der Restauration zur Reichsalmene aus, jedoch wurde durch getroffene Vorsichtsmaßregeln eine Verbreitung verhindert; es brannte nur die Veranda nieder.

Provinz.

— Weissenfels, 19. August. Gestern Abend redete die Polizei nach einem jungen Menschen von etwa 30 Jahren mit Hüftbo, hellem Rock und dunkeln Hosen, welcher in Merseburg Pferd und Wagen gestohlen und in Freyburg a. d. U. eingeliefert und im Stich gelassen hatte.
Die Entführung Wittenbergs rückt nach dem Wittenb. Kreisblatt immer mehr und mehr vor. Nachdem vor einigen Wochen auch die Posttage durch den zweiten Wall des Eisenbahnschienenwesens verbreitert und mit einem Fußsteig versehen worden ist, soll jetzt die Veredelung der Straße durch das Thor ernstlich in Angriff genommen werden.

— Magdeburg, 19. August. Durch das Gesetz vom 29. Juni d. J. ist bestimmt worden, daß vom ersten April 1877 ab der Anfang des Etatsjahres für den Staatshaushaltsstaat mit dem 1. April jeden Jahres zu beginnen und mit dem 31. März des nächstfolgenden Jahres zu schließen hat. Im Anschluß hieran hat laut Gesetz vom 12. Juli d. J. die Feststellung, Veranlagung und Erhebung der direkten Staatssteuern nicht, wie bisher, für das Kalenderjahr, sondern gleichfalls für das Etatsjahr zu erfolgen; für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877, für welches durch das Gesetz 29. Juni d. J. ein besonderer Staatshaushalts-Etat festgesetzt worden ist, bleibt für die das Kalenderjahr 1876 bewirkte Veranlagung der direkten Staatssteuern unverändert fortbestehen. Was speziell die Klassensteuerveranlagung anbetrifft, so sind die neuen Steuerrollen für das Etatsjahr 1877-78 den Regierungen erst Mitte Januar l. J. einzureichen und haben demzufolge die Letztere die Gemeindeführer angewiesen, mit der durch die Ministerial-Instruction vom 29. Mai 1873 vorgeschriebenen Aufnahme des Personenstandes erst nach dem am 1. October d. J. stattfindenden Umzugstermine den Anfang zu machen.

Geburtsregister der Stadt Halle.

Meldungen vom 19. August.
Aufgeboren: Der Kaufmann C. W. Grillo, Leipzig, und F. A. Robert, gr. Ulrichsstraße 41. — Der Müller J. B. Kleinig und F. W. Lohmann, Westertw. — Der Handarbeiter F. C. Engler u. L. A. Kiehnert, Eilenburg.
Geschicklungen: Der Photograph A. J. A. Alig, Buchererstraße 3, und A. Wollfahrt, gr. Ulrichsstraße 37. — Der Handarbeiter C. A. Heine, Dientz, und F. J. M. Wölbing, Pfännerhöhe 4. — Der Vater P. A. F. Hellmann, Hedwigstraße 6, und C. F. L. Gottsch, Pfännerhöhe 4.
Geboren: Dem Schuhmachermeister W. Großmann ein S., Schützengasse 20. — Dem Wollwäckermeister W. Korn ein S., Landwehrstraße 11 b. — Dem Eisenhändler

G. Schmidt ein S., Weidenplan 8. — Dem Zimmermann F. Gey eine T., an der Moritzstraße 5.
Gestorben: Des Schmieds C. Schläger T. Christiane Elise Emilie, 7 W. 6, Wreßburggäßchen, gr. Steinstraße 27/28. — Des Zimmermanns W. Danne S. Hermann Richard, 4 M. 12 L., Wundschloßmann, Grafenweg 6. — Des Kürschnermeisters F. Martin S. Ludwig, Thalgaße 6. — Der Brauer Karl August Diebold, 30 J. 9 M. 25 L., Tünderulme, Herrenstraße 6. — Der Kammerdiener Karl Wilhelm Julius Dietrich, 22 J. 1. M. 7 L., Döhnerie, Klausvorstadt 6. — Des Horners W. Bohmann S. Christian Adolph Friedrich, 3 J. 3 M. 10 L., Memmings, Uferplan 5. — Des Handarbeiters A. Seidel S. Supan, 2 J. 2 M. 28 L., Diademalmarkt, Wörmlitzerstraße 4.

Aufruf an die Bewohner von Halle u. Umgegend.

Unsere alte Stadt Halle hat sich von jeher den Ruhm der Mithätigkeit zu bewahren gewußt, und schon viele Thronen der Noth getrocknet, ohne in Wohlthun in und außerhalb der Stadt zu erwidern. Wieder tönt ein Nothschrei, diesmal aus dem Thüringerlande zu uns herüber. Das arme Städtchen Schleusingen ist durch mehrere rasch auf einanderfolgende Brände schwer heimgelacht. 500 zumeist unbemittelte brave Leute sind dadurch obdachlos geworden, und ihrer Habe beraubt. Sie sind entweder gar nicht, oder ganz unzureichend versichert. Täglich hierher kommende Privatnachrichten schildern die Noth als groß, sogar der Markt und umliegende Gärten dienen jetzt zum Aufenthalt für die Obdachlosen. Geld ist zunächst nötig, die Unterzeichneten, sind speziell bekannt mit den dortigen Verhältnissen und bitten, obwohl wir wissen, wie vielfach gerade in der Gegenwart die Mithätigkeit in Anspruch genommen ist, um milde Beiträge für die Unglücklichen. Auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen, und bitten wir, dieselbe nicht zurückzulassen, weil sie klein ist!

Beiträge nehmen an, die Unterzeichneten, und die Expedition dieses Blattes.

Halle, den 19. August 1876.
Das Local-Komitee für die Hilfsbedürftigen in Schleusingen.
Stabelmann, Metzig, Dr. Hochheim, Deconomierath, Kreisgerichtsrath, pract. Arzt.

Vermishtes.

— Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat der dortige internationale Gesundheitsrath, da die Pest jetzt als völlig erloschen anzusehen ist, die letzten noch bestehenden Quarantainemaßregeln aufgehoben, so daß zur Zeit im ganzen Umfang des osmanischen Reichs nirgends eine Quarantaine mehr besteht.
— Bleicherode 18. August. Heute Nachmittag, während noch das Brandunglück von Mackenrode in aller Muth, entstand gegen 3 Uhr schon wieder Feuer in Rehmstedt, durch welches das Hartmannsche Haus mit Nebengebäuden dicht hinter der Kirche in Asche gelegt ist. Trotz vollständigen Wassermangels wurde ein weiteres Umfingreifen durch rasche und thätige Hülfe verhindert. Die Ent-

stehung des Feuers soll auf die Unbedachtsamkeit (wahrscheinlich Spielen mit Schwefelhölzern oder dergl.) eines kleinen Jungen zurückzuführen sein.
Leipzig, 19. August. Bei der Preisvertheilung auf der Gartenbau-Ausstellung im Pfaffenbrücker Hofe erhielten den Ehrenpreis für die bedeutendste Leistung im gärtnerischen Gebiete (ein silberner Pokal) die Herren Gebrüder Willmann in Eutritzsch, die Staatspreise Herr Pegel aus Dresden auf die Coniferengruppe, Herr H. Jacob aus Gohlis für die Teppichgruppe und Herr Obergärtner Füge hier (Vegetationsrath Keil's Gärtnerei) für dekorative Kaltbauspflanzen, die Preise der Stadt Leipzig Herr Wagner aus Gohlis für Vorbeerbäume, derselbe für die schönste Gruppe Palmen und Herr Füge (Vegetationsrath Keil's Gärtnerei) für dekorative Warmbauspflanzen.

(Brände.) Aus Hamburg wird unter dem 17. d. M. gemeldet: „Eine große Feuersbrunst kam in letzter Nacht circa um 12 1/2 Uhr in der Zollvereins-Niederlage, und zwar in einem an der Wilhelmstraße 27 gelegenen, der Gesellschaft des Etablissements gehörigen, von neun verschiedenen Geschäftsebenen resp. bewohnt oder benutzten Seitengebäude zum Ausbruch. Dasselbe stand sofort von unten bis oben in Flammen und brannte vollständig aus. Der angestrengten Arbeit des zweiten und dritten Zuges der Feuerwehrgesellschaft gelang es nur, das Feuer auf das brennende Gebäude zu beschränken. — Aus Fulda schreibt man einer Zeitung: „Seben von der Brandstätte der Wärrischen Stadt Brücken u. zurückgekehrt, bin ich kaum im Stande, Ihnen den herzerregenden Jammer der Abgetragenen zu schildern. Die ganze Stadt sank bis auf 11 Gebäude in Asche, 5 Menschenleben sind dabei zu beklagen. Zwei Schwefelstein, welche man in einem Keller fand, hielten sich noch ungeschmolzen. Außerdem werden noch 12 Menschen vermisst. — Endlich meldet der Telegraph aus Piffa, daß das eine Meile von Piffa entfernte Städtchen Schwefelau total abgebrannt ist. Mehr als zweihundert Häuser sollen eingestürzt sein.“

— Aus Bayreuth. Banquier Frenzel hat für seine Förderung des Wagner-Unternehmens vom Kaiser den Kronenorden dritter und vierter Klasse, vom Großherzog von Sachsen-Weimar das Ritterkreuz des Frankensordens und Kapellmeister Hans Richter vom Großherzog von Mecklenburg das Ritterkreuz der Wendischen Krone erhalten.

— Ein Mutter eines Heirathsantrages auf dem nicht mehr ungeschönten Wege der Annonce finden wir im Inseratenblatt der Post, Jg. Dieselbe lautet: „Bitte Mama! Bitte, bitte Papa! In selbstverordneten glänzender Stellung wünscht ein Fabrikbesitzer sich glücklich zu verheirathen. Intelligent, frei, voll Kraft, Energie und Fleiß, sind wohl alle Bedingungen des Glückes der Frau gegeben. Die Situation ist ungünstig. Summi-Quippe, ohne gegnirt zu haben. Erwünscht sind möglichst gleiche Verhältnisse. — Bitte für Annäherung, jedoch nicht anonym eventuell mit Bildnis, unter Aufschrift „Wohlfelicität.“ Es ist gewiß lustig, daß der so viel Geschick in der Marktbesprechung entwickelnde Herr den Heirathsbewerber seiner Offerte die Aufschrift „Wohlfelicität“ vorsetzt.“

Volksbibliothek auf dem Rathhause.

Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung, den Remonte-Anlauf für 1876 betreffend. Regierungsbezirk Merseburg.
Zum Anlauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren, sind im Bezirk der königlichen Regierung zu Merseburg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:
den 23. August in **Reichs,**
" 25. " " **Büben,**
" 26. " " **Eilenburg.**
" 26. " " **Torgau.**

Die von der Militär-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort bar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, auch sind Krippenfehler vom Anlauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rind-leberne Trense mit starkem glatten Gebiß (keine Knebeltrense) — eine starke neue Kopfhalter von Leder oder Hanf, mit zwei, mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne Vergütung mitzugeben.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.
gez.: von Rauch.

4 St., 3 R., Küche nebst Zubehör, 2 Tr. hoch, zum 1. October zu beziehen könnigst. 17.
4 reizbare Stuben, nebst Kammern, Küche u. f. w., sowie eine kleine Wohnung, für eine einzelne Dame passend, zu vermieten. Näheres Apotheker zum Deutschen Kaiser.

Wuchererstraße 3

ist die kleinere Hälfte der I. Etage und der II. Etage zu vermieten. Miethpreis äußerst mäßig. Näheres in der

Annuncen-Expedition von M. Triest.

Ein geräumiges herrschaftliches Parterre ist 1. October billig zu verm. Hedwigstraße 11. Wohnungen von 4 St., 3 R. nebst Zubehör zu vermieten. Miethsw. 29.

Außerdem noch eine Wohnung zu 90 %
Eine neu eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche etc. logisch zu vermieten
Niemeyerstraße 4.

Ein kleiner Laden in bester Geschäftslage ist Umstände halber sofort oder später zu vermieten. Näheres gr. Ulrichsstraße 7.

Eine Wohnung von 4 St., 2 R., u. c. etc. ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Parfüberstraße 15.

Eine freundliche Beletage mit 2 Strophenfronten, 3 St., 4 R., Küche nebst Zubehör, zu vermieten. Panzergasse 31.

Ein hohes Parterre

in guter Lage, aus 4 Piecen, auch Keller und Boden bestehend, passend zu jedem reinlichen Geschäft, ist zu vermieten u. zum 1. October zu beziehen. Rathhausgasse Nr. 10.

Schnal.

2 Wohnungen, best. aus je 2 St., 2 R., R. nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Beßenerstr. 4 v. d. Kann. Thor.
2 Wohnungen von St., 2 R., R., Boden. u. Keller 1. Oct. zu beziehen. Parz 16a.

Kleine Ulrichsstraße 1b

ist die Barriere-Wohnung (auch zur Errichtung eines Ladens geeignet) 1. October zu vermieten. Näheres (S. 52165

II. Klausstraße 13.
Kl. Stube zu vermieten Bodschöner 6.

Wohnungen sind zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen Saalberg 14a.

2 Wohnungen zu 56 u. 70 % zu vermieten. Dreitestraße 17.

Nabe dem alten Markt 2 St., 2 R., u. c. nebst Zubehör zum 1. October zu vermiet. in. Näheres Klausvorstadt 1, I.

Eine Stube und Kammer für 30 % an eine einzelne Frau zu vermieten Wörmlitzerstraße 11.

Eine gef. Beamten-Wohnung zu vermieten Taubengasse 14.

Guter Raum wird in einzelnen Häuschen dabeist verkauft.

Eine Souverain-Wohnung ist bis zum 1. October noch zu beziehen. Zu erfragen Sophienstraße 9b, part.

Freundliche Wohnungen zu vermieten Beßenerstraße 6.

Möbl. Stube u. K. (1. Et.) an einen stillen Miethler abzugeben gr. Wallstraße 1.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort oder 1. September zu vermieten Leipzigstraße 93, II.

Möbl. Stuben u. K. mon. 2 1/2 % Leipzigstr. 66, I.

Ein freundlich möbl. Zimmer nahe am Bahnhöfe ist an einen Herrn sofort zu vermieten. Näheres bei (S. 52192

Gauleitner & Vogler, Leipzigstraße 102.

Möbl. Wohnung ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten Landwehrstraße 11, part.

Fr. möbl. Z., C. m. Bett alter Markt 9.
Möbl. Wohnung mit Koft gr. Klausstr. 38.
Anst. Schlafstelle m. R. Trödel 2, part.

Eine herrschaftliche und eine II. Wohnung zu verm.

Margarethenstr. 2, II. Bahnhofsstraße 12 ist eine Wohnung für 85 % zu vermieten.

Anst. Schlafstelle Parz 16, v. p.

Anst. Schlafstelle m. R. Schillershof 14.

Anst. Schlafstelle m. R. Grafenweg 16.

Anst. Schlafstelle Martinsgasse 8, part.

Anst. Schlafstellen Rathhausgasse 8, I. r.

2 anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 62, S. III.

Schlafstelle m. R. Königstraße 17, S. I. r.

Ein Restaurant zu pachten gesucht durch A. Scholle, Schmeerstraße 39.

Eine Bäckerei in der Stadt oder auf dem Lande wird zu pachten gesucht.

Ein Kuhhirt, wo Frau und Tochter mit im Stall arbeiten, sucht sofort oder 1. Octbr. Stelle. Näheres durch

Kr. Blanneweiss.

Restaurant „zur Glocke.“
Heute Dienstag: Musikal. Abendunterhaltung. Anfang 8 Uhr. A. Knäusel.

Sonntag den 20. d. M. ist auf dem Wege von Wittenfeld, an der Brauerei vorüber, der Saale entlang, Kirchhof, Fleischerstraße, Ulrichsstraße, Bromenade bis Moritzwinger 5 eine Damenuhr verloren. Der Finder erhält dabeist, 1 Treppe hoch, eine angemessene Belohnung.

Der Herr, der Freitag den 11. Abends in der Wallstr. d. graue Talma an sich nahm, möge es sofort in der Exped. d. Bl. abgeben, widrigenfalls weitere Schritte erfolgen.

Einen I. gem. Handschuh verloren. Gegen Belohnung abzugeben gr. Berlin 14, r.

Eine Mispabel gef. Rammischstr. 15.

Mittwoch den 23. August
Broihan
 bei **C. Goldschmidt,**
 gr. Brauhausgasse 28.
 Auf Bestellung wird Broihan in Flaschen
 in's Haus geliefert.

Thüring. Salzbutter,
 à H. 11 Sgr. bei

C. F. Bantsch, am Markt.
Seesalz

zu Bädern, empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Aetznatron
 zum Seife kochen, empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Ein gebrauchter, halbverdeckter Aufsch-
 wagen ist zu verkaufen. Näheres
 gr. Steinstr. 6, im Laden.

Eine Holzpumpe,
eine eiserne Haufe,
eine Häckselsbank

sind zu verkaufen. Näheres
 gr. Steinstr. 6, im Laden.

Auction.

Freitag den 25. August c. Nachmit-
 tags 1 Uhr versteigere ich alte Bronze-
 medaillen (neben der Königl. Bank): Kommo-
 den, Waichische, Kleiderschränke, Rohrflöte,
 Gartentische und Stühle und versch. Hausge-
 räth, sowie ein elegantes Comodé.
 Das Legere kommt 3 1/2 Uhr zur Verstei-
 gerung. **W. Elste, Auct.-Kommissar.**

Auction.

Mittwoch den 23. d. Mts. Nachm.
 3 Uhr sollen im Hofe von Bellevue hier-
 selbst, diverse Behälter (Käfige), passend für
 Kaninchen, Säuger, Enten etc. an den
 Weißbrotenden gegen Anzahl. verk. werden.

Fichte (pinus picea)

Rundholz bei 15 bis 18 m. Länge noch
 35 cm. und darüber Kopfstärke.
 Brettlöcher in beliebiger Stärke.

Bretter in gangbaren Dimensionen, darunter
 circa 450 cbmtr. zum Verbrauch in Pia-
 noforte-Fabriken besonders geeignet, verkauft
 billigst die Holzhandlung von
H. Ruseh, Dresden, Neustadt.

Ein großes Terrain in der Nähe der Bahn,
 bebaut mit Niederlage, Comptoir und Pferde-
 stall, ist zu vermieten oder zu verkaufen.
 Gest. Offerten unter **W. F. 10815** an die
 Annoncen-Expedition von **J. Bartsch & Co.**
 erbeten.

Manerfeine
 (Handformert) **Zackfeine, Chamottefeine**
 sind wieder vorrätig bei
Visentrant & Hampke.

Luzemb. Gesundheits-Zaden u. Hofen
 empfiehlt und verkauft erst etwas billiger als
 zum Herbst und Winter

M. Dannenberg, Geiſtſtraße 67.
 Ein Haus für Schlosser, Klempner und
 Feilenhauer passend, zu verkaufen. Näheres
 bei Herrn **Luke, Rathskeller.**

Häfer-Verkauf.
 24. Morgen Häfer zwischen der Halle-
 Casseler und Magdeburg-Leipziger Eisenbahn,
 hinter der Raffinerie gelegen, soll aus freier
 Hand auf dem Siele verkauft werden. Zu
 erfragen Steinweg 10.

Frischer Kalk **H. Ulrichstr. 4.**
 Ein Fleischer-Wagen
 ist preiswerth zu verkaufen
 Strohhof, Kellnergasse 7b.

Zwei große blühende Oleander für Hotels
 sind zu verkaufen

Obergland 22.
 Drei blühende Oleanderbäume zu ver-
 kaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein neuer Kleiderretirer ist billig zu
 verkaufen Darg 4.

Eine gebrauchte Kinderbettstelle ist billig
 zu verkaufen Martinsgasse 22.

Ein Doppelgrab auf dem Friedhof ist zu
 verkaufen. Off. M. G. in der Exped. d. Bl.

Glück mit 13 Stück Kugeln zu ver-
 kaufen an der Halle 15.
 Dasselbst ein Logis zu 36 % zu vermieten.

Ein **Leonberger Hund** zu verkaufen
 Strohhof, Kellnergasse 7b.

Der Ausverkauf
 meines noch in allen Branchen versehenen Lagers zu sehr
 billigen Preisen befindet sich
 Leipzigſtrasse 108. 1. Etage. **Alexander Herzheim.**

Wir bitten die Preise zu beachten.

100 Couverts 40 Pf.	24 Briefböden 15 Pf.	20 Pf.
144 Stahlfedern 45 Pf.	12 Faber 25 Pf.	
12 Schreißbiller, Bestlozi 85 Pf.		
12 do. Octav. 43 Pf.		
100 Wechsel 45 Pf.	100 Rechnungen 68 Pf.	
Patentlöcher 40, 50, 60 Pf.		
Copirbiller, 1000 fol. mit Register 3. 50 Pf.		
Löschcart-ns, 12 Stück 35 Pf.	Oelcarton 75 Pf.	
Papierſpitzen, 10 Stück 25 Pf.	um Schränke zu verziern.	
Packlack 2. 40 Pf.	Siegelack 2. 75 Pf.	
Damentaschen von 20 Sgr. an bis zu 20 M. in col. Auswahl.		
Auf unser ganz besonders großes Lager in Portemonnaies, Cigarren- Etuis, Brieftaschen, Photographie- u. Schreib-Albuns machen wir ganz besonders, im Interesse eines Jeden, aufmerksam.		

Sämmtliche Artikel sind in guten Qualitäten.
Hallesche Papierwaaren-Fabrik,
 4 Brüderstraße 4 (Halloria).
 Um Verschämer und Verwechslungen zu vermeiden, bitten auf unsere
 Firma zu achten.

Sämmtliche Lacke, als:
Bernstein-, Copal-, Dammar-, Eisen-
sowie vorzüglichen Fußbodenglanzlack;
 ferner **sämmtliche Oelfarben, trocken, in Del gerieben**
 und strichfertig, alle Anilinfarben
 empfiehlt
 die Drogenhandlung v. **H. Sohnecke, Apotheker,**
 gr. Steinstr. 2. (vorm. A. Kubisch.) gr. Steinstr. 2.

Wiederverkäufer empfehle ich meine **Seifen** in größter
 Auswahl zu Fabrikpreisen.

Emil Jahn, gr. Märkerstraße 6, nahe am Markt.

Wagenzeit, Dampf- und Dreischmaschinen-Dele
 bester Qualität, zu Fabrikpreisen bei
Emil Jahn, gr. Märkerstraße 6, nahe am Markt.

Ein brauchbarer Mechaniker
 findet sofort Stellung bei
Carl Bagelt.

Ein Pferdewagen gesucht
Königsstraße 23a.

Ein Pader gesucht Hallesche Papierwaaren-
 fabrik
 Brüderstraße 4.

Ein ordentliches Mädchen, welches etwas
 kochen kann, möglichst von außerhalb, wird bei
 hohem Lohn zum 1. October gesucht von
A. Neumann, H. Steinstr.

Ein anst. Mädchen findet guten Dienst. Zu
 erfragen
 Eine Amme, welche schon mehrere Monate
 gestillt hat, wird gesucht Marienstraße 6.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird
 zum 1. October gesucht
 alte Promenade 28,
 1 Treppe.

Für 2 einzelne Leute wird ein Mädchen
 bei 36 % Lohn gesucht. (H. 52190
 Frau Herrmann, Trebel 19 am Markt.
 Gesucht bei hohem Lohn ein reichliches Köch-
 lein, Leipzigerstraße 7, III.

Öffentliche Schneiderversammlung
 Mittwoch den 23. August Abends 8 Uhr bei Herrn **Hübiger, gr. Wallstraße 24.**
 Tages-Ordnung: Bericht über die in Erfurt stattgefundene General-Versammlung.
 Der **Gewermeister.**

Verein selbstständiger Schuhmacher
 feiert sein diesjähriges Sommerfest Mittwoch den 23. August Nachmittags von 4 Uhr an
 mit Concert (vom Musikdirector Fr. Wenzel) u. s. w. in „**Müller's Bellevue**“, wozu
 Collegen und Freunde des Vereins einladet
 der Vorstand.

Théâtre varié et Volksgarten,
 Eingang: gr. Ulrichstraße 11.
Täglich Concert und Vorstellung.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. **W. Schaaß.**

Für die Redaction verantwortlich **C. Bobardt.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Ein ordentlicher unverheiratheter Mann,
 der Kautions stellen kann, sucht dauernde Be-
 schäftigung in einem Fabrik- oder Kaufmanns-
 geschäft, wenn nicht als Comptobote, so wird
 er auch, wenn nicht zu schwere körperliche Ar-
 beit, als Arbeiter seine Schuldigkeit thun.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine ältere perfekte Köchin mit guten Zeug-
 nissen sucht 1. October ruhigen Dienst durch
Frau May, Brunnengasse 4.

Eine gesunde Amme
 sucht Stelle. Zu erfragen bei
Amalie Meier, Hebamme,
 Laubengasse 14.

Ein anst. Mädchen v. außerhalb, welches
 mehrere Jahre in einem Geschäft als Ver-
 walterin thätig war, sucht weitere Stellung. Näh.
 Bechershof 10, II.

Ich bin auf einige Wo-
 chen von Halle abwesend.
 Die Herren **Dr. Hochheim**
 und **Dr. Wilke** wollen die
 Güte haben, mich zu ver-
 treten.

Halle, den 19. Aug. 1876.
Dr. Mekus.

Ich bitte um Rückgabe der der Biblio-
 thek des Waisenhauses entlehnten Bücher
 bis zum 26. August. **Weske, Prof.**

Künstliche Zähne
 neuester Methode u. Plombieren ohne Gum-
 menplatte billig u. schmerzlos. Zahnärzt
 besichtigt sofort

Geistl. S. Dr. Sachse, Geistl. S. 8.
 Perf. Kochfrau wohnt H. Ulrichstr. 1 b. p.
 Erbe kann angefahren werden
 Bauplatz Hedwigstraße 8.

Ein alleinl. älterer Herr oder
 Dame, welche sich in eine anstän-
 dige Familie in Privatpflege mit
 seinem Logis begeben wollen, fin-
 den freundliche und liebevolle Auf-
 nahme.

Zu erfragen unter Chiffre **22. K.**
 in der Exped. d. Bl.

Ber baut
Cementkesselbahnen?
 Meldungen bei **Hudolf Wöſſe** hier, große
 Ulrichstraße 4 erbeten.
 Eine Wochfrau nimmt Wäsche an
 hinterm Darg, Georgstraße 1, III.
 Anst. Leute, welche ein Kind in Ziehe neh-
 men, bitte Off. n. S. 14 in der Exp. abzug.

Café David.
 Dienstag den 22. August
Grosses Abend-Concert
 von der Capelle
 des Stadtmusikdirector **Hrn. W. Halle.**
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 K. Hg.
 Dugensbilletts haben Gültigkeit.

Familien-Nachrichten.
 Am 19. d. Mts. Vormittags 1/2 12 Uhr
 entschlief sanft nach kurzem Leiden in Marien-
 bad unser heißgeliebter Mann und Vater, der
 Kaufmann **Robert Zimmermann** in seinem
 42. Lebensjahre. Tief bezeugt zeigen dies im
 Namen aller Hinterbliebenen hiermit Freun-
 den und Bekannten an.
 Halle a/S., Torgau, Gütern, Naumburg.
Henriette Zimmermann
 geb. **Waltzer,**
Gretchen Zimmermann.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22ten
 August Nachmittags 5 Uhr von der Leichen-
 Halle des Stadt-Gottesackers aus statt.

Todes-Anzeige.
 Gestern Nachmittags 1/2 Uhr starb nach
 schwerem Tobestampfe der Schmiedemeister
Michael Schellenberg im 79. Lebensjahre.
 Um stillen Beileid bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
 Heute Morgen 2 Uhr verschied nach kurzem
 aber schwerem Krankenlager unser innigst-
 geliebter Sohn **Max** im Alter von 3 Jahren,
 1 Monat 28 Tagen, welches wir allen Freun-
 den und Bekannten hiermit tiefbetrubt anzeigen.
 Halle, den 21. August 1876.
Karl Klingner nebst Frau.